

Ercheint täglich,  
mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mk.,  
bei der Post und den auswärtigen Commanditen  
1 Mk. 5 Pf.



Expedition:  
Markt, Enklaube Nr. 9, 1 Treppe hoch.

Insertions-Preis:  
für die vier Mal gespaltene Petit-Zeile ober  
deren Raum 10 &

# Die Post aus dem Riesengebirge.

Politisches Unterhaltungs-Blatt für alle Stände.

N<sup>o</sup> 290.

Hirschberg, Mittwoch den 12. December.

1883.

## Politische Uebersicht.

### Deutsches Reich.

Berlin, 11. December. Se. Majestät der Kaiser ist am Sonnabend Abend mittels Extrazuges von den Hofsagden in den Königl. Forsten bei Königs-Wusterhausen im besten Wohlsein hier wieder eingetroffen. Der Herzog von Sachsen-Altenburg, welcher noch am selben Abend nach Altenburg weiter zu reisen gedachte, hatte auf Wunsch Sr. Majestät die Abreise bis zum nächsten Morgen verschoben und war später noch mit dem Großherzog und dem Erbgroßherzog von Sachsen einer Einladung der kaiserlichen Majestäten zum Thee gefolgt. Ihre Königl. Hoheiten die Prinzen Wilhelm und Friedrich Carl waren nach ihrer Rückkehr von Königs-Wusterhausen sofort weiter nach Potsdam und Jagdschloß Dreilinden gefahren. — Am Sonntag Vormittag hatte Se. Maj. der Kaiser zunächst dem Gottesdienste im Dome beigewohnt und nach der Rückkehr mehrere Vorträge entgegengenommen. Gegen 1 Uhr begab Allerhöchstdieselbe sich, begleitet vom Generallieutenant à la suite Grafen Lehndorff, nach dem Hotel Royal, um dort das dänische Kronprinzenpaar zu begrüßen, welches kurz zuvor, von Dessau kommend, incognito zum Besuch in Berlin eingetroffen war. Um 3 Uhr Nachmittags erschienen sodann der Kronprinz und die Kronprinzessin von Dänemark zum Besuch bei den Kaiserl. Majestäten im Königl. Palais. Später hatte Se. Maj. der Kaiser wieder eine Konferenz mit dem Staatssecretär des Aeußern, Staatsminister Graf v. Hatzfeldt, und um 5 Uhr fand anlässlich der Anwesenheit der erlauchten dänischen Gäste bei den Kaiserl. Majestäten im runden Saal des Königl. Palais ein Diner von ca. 90 Gedecken statt. Abends war im Königl. Palais eine kleinere Theegesellschaft.

— Se. Maj. der Kaiser und König empfing

heute Vormittag den commandirenden General des 1. Armeecorps, v. Wichmann, und arbeitete dann mit dem Vertreter des Chefs des Civilcabinet, dem Geh. Regierungsrath Anders. Nachmittags empfingen die Kaiserl. Majestäten den Besuch des Kronprinzen und der Kronprinzessin von Dänemark, welche sich vor ihrer Abreise verabschiedeten.

— Ihre Majestät die Kaiserin und Königin wohnte gestern Vormittag dem Gottesdienste in der Kapelle des Augusta-Hospitals bei.

— Der deutsche Kronprinz ist in Sevilla, der Hauptstadt Andalusiens, mit Begeisterung empfangen worden. Ueberall begegnete er bei Besichtigung der Stadt lebhaften Kundgebungen der Sympathie. Am Sonntag Vormittag empfing er auch eine Deputation der in Sevilla wohnenden Deutschen, welche durch das Töchterchen eines aus Anhalt gebürtigen Kaufmanns eine Adresse und ein Blumenbouquet überreichen ließ. Der hohe Herr dankte für den ihm bereiteten herzlichen Empfang und drückte namentlich seine Freude darüber aus, so viele Landsleute um sich versammelt zu sehen. In Begleitung des Herzogs von Montpensier begab sich der Kronprinz darauf per Dampfschiff auf dem Guadalquivir nach dem Schlosse von San Lucar, um der Herzogin von Montpensier einen Besuch abzustatten. Von Lucar aus erfolgte am Montag die Weiterreise nach Granada.

— Unsere politischen Kreise sind durch die Nachrichten von dem eventuellen Besuche des Kronprinzen beim Papste und von der Begnadigung des Bischofs von Limburg in begreifliche Aufregung versetzt worden. Eine Bestätigung ersterer Mittheilung von officiöser Seite liegt allerdings noch nicht vor, ja, die „Nordb. Allg. Ztg.“ meldete sogar, daß der Besuch des Kronprinzen in Rom zunächst nur dem Könige Humbert gelte; indessen liegen verschiedene Anzeichen

vor, welche das Erscheinen des Kronprinzen im Vatican als unzweifelhaft gelten lassen. Daß letzteres mit der Begnadigung des Limburger Bischofs zusammenhängen würde, kann ebenfalls keinem Zweifel unterliegen, und so ständen wir denn vor einer neuen, wichtigen Phase in den kirchenpolitischen Angelegenheiten. Eigenthümlich berührt es hierbei, daß zur gleichen Zeit im preussischen Abgeordnetenhaus die kirchenpolitische Frage wieder in Anregung gebracht wird; wenigstens sah man für diesen Mittwoch der Einbringung des Antrages des Centrums entgegen, nach welchem die kirchlichen Paragraphen in der preussischen Verfassung, welche während des Kulturkampfes aufgehoben worden waren, wieder hergestellt werden sollen, und wie sich heutzutage die Dinge im Verhältniß der preussischen Regierung sowohl zum Centrum als auch zum Vatican gestalten haben, ist die Möglichkeit einer Annahme des Antrages nicht ausgeschlossen. Aus Allem geht hervor, daß wir vor einer neuen, wichtigen Wendung in der Kirchenpolitik stehen; ob dieselbe zu einem dauernden Frieden mit Rom führen wird, muß abgewartet werden.

— Das Abgeordnetenhaus setzte in seiner Plenarsitzung vom 10. December die zweite Berathung des Etats fort, und zwar bei dem Extraordinarium der landwirthschaftlichen Verwaltung. Hierbei gedachten die Abgg. Prinz v. Arenberg und Mooren der Nothstände in der Eifel, und letzterer beantragte die Erhöhung der dafür eingestellten Summe, zog jedoch seinen Antrag zurück, nachdem der Minister Dr. Lucius — dessen Fürsorge übrigens von den genannten Rednern mit lebhaftem Danke anerkannt wurde — erklärte, er sehe die eingestellte Summe für die Eifel lediglich als eine Rate an, welche sicher wiederkehren werde. Als hervorragendes Heilmittel zur Herbeiführung dauernd erträglicher Verhältnisse in der dortigen Ge-

## Mount Royal.

Roman von M. E. Braddon.

Nachdruck  
verboten.

(Fortsetzung)

„Das ist ein Glück. Er wird morgen früh laufen müssen. Laß ihn um sechs Uhr an Mr. Tregonell's amerikanischen „Buggy“ spannen.“

„Sie wissen wohl, daß es um sechs Uhr kaum Tag ist.“

„Für mich ist es hell genug. Packe Wäsche für eine Woche in den kleinsten Koffer, auch einen zweiten Anzug — keinen Abendanzug — und laß den Wagen pünktlich um sechs Uhr vor dem Stalle stehen. Ich muß zu dem 7,45 Uhr-Zug in Lancaster sein. Du wirst am Nachmittag mit dem Gepäck nachkommen.“

„Nach Ihrer Wohnung in London, Sir?“

„Ja. Wenn Du mich dort nicht antriffst, wirst Du auf weitere Befehle warten müssen. Vielleicht wirst Du drüben, über dem Kanal, mit mir zusammen treffen.“

„Hoffentlich, Sir.“

„Bist Du England schon überdrüssig?“

„Habe mir nie viel daraus gemacht, Sir. Ich fing schon an, zu fürchten, daß ich hier vor langer Weile sterben müßte.“

„Es ist aber doch weit behaglicher, als unser altes Quartier in St. Helier vor zehn Jahren, als Du Marqueur bei Jewson warest, während ich Zeichenunterricht und französische Stunden in den fashionablen Akademien der Insel ertheilte.“

„Das war schlimm, Sir, aber das Wohlleben ist

nicht immer die Hauptsache. Der Geist rottet an solchen Orten ein, wie diesem hier.“

„Nun, es wird in Zukunft nicht viel Kost für Dich geben, wie ich glaube. Wie würde es Dir gefallen, wenn ich Dich wieder zurück nach den Ufern des Pacific nähme?“

„Das wäre mir das Allerliebste, Sir, dort waren Sie König und ich Ihre Premierminister.“

„Vielleicht werde ich wieder König, — diesmal sogar mit einer Königin — einer schönen, stolzen Königin.“

„Mich dünkt, es habe damals auch nicht an Königinnen gefehlt, Sir,“ sagte er.

„Pah! Henri. Die vorübergehende Laune des Augenblicks. Derartige zufällige Verhältnisse beherrschen das Leben eines Mannes nicht.“

„Möglich, Sir; ich weiß nur, daß eines jener zufälligen Verhältnisse den Aufenthalt in Lima unangenehm warm für uns gemacht hat; und wenn damals, als Sie Don Silvio in die Ewigkeit befördert hatten, nicht ein Paar gute Pferde auf uns gewartet hätten, wären wir vielleicht nie über die Grenze von Peru gekommen.“

„Und wenn in Lima ein Duell gefährlich war, so würde es in Cornwall sicherlich zehnmal gefährlicher sein, meinst Du nicht, Henri?“

„Natürlich, Sir. Sie werden doch aber nicht an ein Duell denken, — hier — Sie würden doch hoffentlich nicht so wahnsinnig sein.“

„Gewiß nicht. Und nun kannst Du den kleinen Koffer packen, während ich eine Stunde ausruhe. Ich

werde mich gar nicht auskleiden. Wenn der Mensch vor 6 Uhr aufstehen muß, sollte er sich nie dadurch erschaffen, daß er sich zu Bett legt.“

33. Kapitel.

So stand sie da in bitterer Noth, bleich, aber festen Angesichts.

Der Schummer und das Schweigen der Nacht senkten sich auf die Welt hinab und Schatten und Finsterniß hüllten sie ringsum ein. Das Ticken der großen, altmodischen Uhr in der Halle, der Wanduhr in dem Korridor und eines halben Duzend Stuhuhren in den verschiedenen Zimmern, welche gewissenhaft in den leeren Räumen ihren Gang fortsetzten, nahm jenen feierlichen, beinahe geisterhaften Ton an, welche alle Uhren bis zur bescheidensten Schwarzwälder hinab nach Mitternacht annehmen. Schlaf, Frieden und Schweigen schwebten auf die menschlichen und thierischen Bewohner Mount Royals herab. Doch es gab Einige im Hause, denen der Schlaf in dieser Nacht fern blieb.

In Mr. Tregonell's Ankleidezimmer brannten das Feuer und die Lampe bis in die frühen Morgenstunden hinein. Der Herr des Hauses ruhte, halb angekleidet, in einem Armsessel am Kamin, während Mr. Vandeleur in Jagdjoppe und Hausschuhen, eine Cigarrette zwischen den Lippen, mit dem Rücken an den Kamin gelehnt, vor ihm stand. Eine Flasche Whisky und zwei Siphons standen auf einem Theebrett auf des Squire's Schreibtische; ein offener Pistolenkasten dacht daneben.



gend stellte der Minister die Uebertragung des alt-preussischen Consolidationsgesetzes auf die linke Rheinseite in bestimmter Aussicht, womit er indeß bei einigen rheinischen Abgeordneten auf Widerspruch stieß. Der Etat der Lotterieverwaltung bot dem demokratischen Abgeordneten Dr. Stern Anlaß, die Aufhebung des Verbotes, in auswärtigen Lotterien zu spielen, anzupfehlen, wogegen der Abg. v. Rauchhaupt unter dem Beifalle der Rechten die Abschaffung des Lotteriespiels überhaupt, seiner demoralisirenden Wirkung wegen, befürwortete. Beim Etat des Seehandlungs-Instituts hob der Abg. Freiherr v. Minnigerode hervor, daß man diesem Institute, welches neuerdings in einem Kampf gegenüber den großen Geldinstituten gerathen sei, die geforderten Mittel vertrauensvoll in die Hände legen müsse. Demnachst wurde der Rest der Tagesordnung ohne erhebliche Debatte erledigt.

— Ueber die Debatte im Laufe der Verhandlung des Abgeordnetenhauses über den Stern'schen Antrag schreibt der „N. B.“ leider nur zu treffend: Herr Richter hat sich wieder auf dem Gebiet der persönlichen Geheißigkeiten als Musterkabe bewährt, und die Diste seiner geflügelten Ungezogenheiten um einige, in den Kreisen fortschrittlicher Kernredner verwendbare Nummern bereichert, und die Redner der Linken haben wieder ihren sittlichen Abscheu gegen die Corruption und die Anwendung unehrlicher und verwerflicher Mittel im politischen Parteikampfe vor dem Lande glänzen lassen, von dem ihre eigene Agitation und Taktik jede Bethätigung vermissen läßt. Wenn die conservativen Abgeordneten den ernstlichen Ausführungen des Ministers v. Puttkamer applaudiren, so stigmatisirt sie Herr Richter als „Chor der Vandräthe“; wenn ein freiconservativer Redner dem fortschrittlichen Katechismus zuwiderlaufende Ansichten vorträgt, so besinnt sich Herr Birchow nicht einen Augenblick, ihm die Insinuation an den Kopf zu werfen, daß es ihm nur darum zu thun wäre, Carrière zu machen, und wenn der Minister die Leistungen der Berliner Communal-Verwaltung kritisiert, so ruft wieder Herr Richter, stolt in der Ausdrucksweise und wahrheitsliebend im Urtheil, wie er ist, dazwischen: „Er selbst hat noch gar nichts geleistet!“ Herr Dr. Stern und Herr Birchow sprechen entrüstet von der in unserem öffentlichen Leben eingerissenen „Verleumdungsmanie“, von den „Verwilberungen, Verleumdungen und Verhöhnungen“ und den von seiner Partei perhorrescirten „unanständigen“ Gewohnheiten des Preßgezüchts.“ Es ist schwer, einer derartigen Summe von gemeiner Ungenirtheit gegenüber nicht in die Tonart des Herrn Eugen Richter zu verfallen.

— Die Wahl des freiconservativen Abgeordneten Freiherrn v. Aufseß im Reichstagswahlkreise Forchheim-Culmbach bedeutet für die Fortschrittspartei abermals den Verlust eines Reichstagsmandates. Den Ausschlag gaben die 2500 katholischen Stimmen, welche dem freiconservativen Candidaten zufließen.

— In Berlin ist in Folge des bekannten Dickhoff'schen Processes eine Commission zusammengetreten. Die Erscheinungen in der Berliner Verbrecherwelt, die Organisation, die weite Ausdehnung, das systematische Zusammenarbeiten derselben sind der

Regierung wichtig genug erschienen, um energische Gegenmaßregeln zu ergreifen. Um diesen Zweck mit Umsicht und Schnelligkeit zu erreichen, sind in die erwähnte Commission von Seiten des Ministers des Innern Regierungsrath Schmidt, Regierungsrath Graf Büdler (Chef der Berliner Criminalpolizei), Landrath Refler (Chef der Berliner politischen Polizei), von Seiten des Justizministers die Staatsanwälte Angern und Dr. Otto, die Landgerichtsdirectoren Bachmann und Müller und der Untersuchungsrichter Amtsgerichtsrath Hollmann entsendet worden.

#### Spanien.

Der Besuch des deutschen Kronprinzen am Madrider Hofe scheint in der That die Aufnahme Spaniens in das europäische Concert eingeleitet zu haben. Nach einer Mittheilung der Madrider „Agence Fabra“ würde Spanien mit Rücksicht auf die großen Interessen, welche es in den chinesischen Gewässern zu vertreten hat, von den Mächten aufgefordert werden, zum Schutze der europäischen Staatsangehörigen in China mitzuwirken, im Falle, daß Feindseligkeiten zwischen Frankreich und China ausbrechen sollten. Ein derartiger Schritt würde Spanien die Anerkennung als Großmacht sichern und die leitenden spanischen Staatsmänner dürften darum nicht zögern, dieses Anerbieten anzunehmen.

#### Frankreich.

Nichts Neues aus Tonkin! Mit diesen Worten muß der französische Ministerpräsident, Herr Ferry, noch immer die Deputirtenkammer abspesen. Es ist in der That auffallend, daß über den Fortgang der französischen Operationen in Tonkin noch immer solche Ungewißheit herrscht, nur einige unklare Telegramme über die Fortsetzung der Vorbereitungen und über stattgehabte unbedeutende Recognoscirungen liegen vor. Es macht dies in Frankreich gerade keinen günstigen Eindruck und auch die Pariser Börse steht unter dem Einfluß dieser Ungewißheit. Man muß daher besürchten, daß in Paris das Vertrauen sowohl in die französische Militärleitung, wie auch in die Actionsfähigkeit des Cabinets Ferry erschüttert wird, wenn es dem jetzt beträchtlich verstärkten französischen Expeditionscorps nicht bald gelingt, die Schwarzflaggen und das Piratengefindel aus Bacninh und Sontay zu vertreiben. Ein abermaliger Ministerwechsel in Paris würde aber die ostasiatischen Schwierigkeiten schwerlich beseitigen, und ganz richtig erklärte im Verlaufe der Tonkindebatte Leon Renault, der Berichterstatter der Tonkin-Commission, daß der häufige Cabinetwechsel und der hiermit zusammenhängende Mangel einer consequenten Politik diese Schwierigkeiten verursacht habe. — Ein dem Marineminister zugegangenes Telegramm meldet, daß das Transportschiff „Correze“ mit der für Tonkin bestimmten Artillerie am 29. November in der Bai von Mong angekommen ist.

#### Rußland.

Am Petersburger Hofe wurde am Sonnabend das Georgsfest in der üblichen feierlichen Weise begangen, womit zugleich die Großjährigkeits-Erklärung der Großfürsten Peter Nicolajewitsch und

Georg Michailowitsch verbunden war. Der Feierlichkeit wohnten der Kaiser und die übrigen Großfürsten, die Generalität, die Georgsritter, das Offiziercorps und der deutsche Botschafter, General v. Schweinitz, bei. Bei der Tafel des Georgs-Ordens brachte der Zar, sich zu dem deutschen Botschafter wendend, den ersten Toast auf Kaiser Wilhelm, als dem ältesten Ordensritter, aus.

#### Italien.

Der päpstliche Prätat Savarese ist zum Protestantismus übergetreten.

#### Ägypten.

In Kairo ist eine neue Hiobspost aus den aufständischen Landestheilen eingegangen. 500 Mann Negertuppen und 200 Baschi-Bozuzs, welche in der Nähe von Suakim eine Recognoscirung ausführen sollten, sind von den aufständischen Beduinen überfallen und bis auf 50 Mann niedergehauen worden. Diese neue Niederlage der ägyptischen Truppen hat in Kairo große Bestürzung verursacht, da die geschlagenen Truppen zu den besten Truppentheilen der ägyptischen Armee gehörten, welche gerade nicht übermäßig reich an gutem Material ist. Man ist besorgt, daß sich die Wiedereröffnung der Straße von Berber nach Suakim zur Verbindung mit Baker Pascha, der mit der Führung der neuen Expedition nach dem Sudan beauftragt ist, infolge dieses Ereignisses kaum ermöglichen lassen werde.

#### Ost-Asien.

Die chinesische Regierung sieht sich nach Bundesgenossen im Falle eines Krieges mit Frankreich um. Das benachbarte japanische Inselreich wäre hierzu am geeignetsten und hat denn auch die Regierung von Peking der japanischen Regierung ein Offensiv- und Defensiv-Bündniß angetragen. Japan hat nun dasselbe allerdings wohlweislich abgelehnt, trotzdem aber das nicht unerhebliche Zugeständniß gemacht, daß es französischen Kriegsschiffen die Einnahme von Kohlen und Proviant in den japanischen Häfen nicht gestatten würde.

#### Locales und Provinzielles.

— Der böhmische Gebirgsverein, Section Riesengebirge, hat, wie wir seiner Zeit mitgetheilt, zwei Preise ausgeschrieben für die beste Bearbeitung des Themas: „Rübezahl, seine Begründung in der deutschen Mythe, seine Idee und die ursprünglichen Rübezahlmärchen.“

In Folge dieser Preisauschreibung sind 5 Arbeiten eingelaufen, welche alle das gegebene Thema in anerkennenswerther Weise bearbeiteten. Herr Prosper Piette, Fabrikant in Marschendorf und Vereinskassirer, stellte in Folge dessen außer dem von ihm gleich bei Beginn der Preisauschreibung gewidmeten zweiten Preise von 10 Ducaten noch einen dritten Preis von 5 Ducaten zur Verfügung.

Der erste Preis, bestehend in 20 Ducaten, wurde einer Arbeit von Ludwig Friedrich Richter, Literat in München, zuerkannt, der zweite Preis von 10 Ducaten einer Arbeit von Johann Böhm, Uebungsschullehrer in Trautenau, der dritte Preis von 5 Ducaten einer Arbeit von Carl Albert Freiherrn von Schulenburg in Fürstenwald.

„Du thätest wirklich gut, Dich auf ein paar Stunden niederzulegen,“ sagte der Capitän. „Ich will Dich um 5 Uhr wecken.“

„Ich sitze lieber hier. Vielleicht kann ich späterhin noch ein Schläschen machen. Du kannst zu Bett gehen, wenn Du müde bist; ich werde es schon nicht verschlafen.“

„Ich wünschte, Du gäbest diese Sache auf, Tregonell,“ sagte sein Freund ungewöhnlich ernst. „Dieser Mensch ist ein ausgezeichnete Schütze. Wir haben schon in Bolivia von ihm gehört, erinnerst Du Dich noch? Ein Mensch, der sich sein Leben lang im Schießen geübt hat und der in Gegenden gelebt hat, wo das Leben Nichts gilt. Weshalb wolltest Du ihm Dein Leben preisgeben? Die Sache steht nicht gleich: Du schießt ja sonst recht gut auf der Jagd, aber im Pistolenschießen hast Du zu wenig Uebung gehabt. Selbst wenn Du ihn träffest, was noch gar nicht ausgemacht ist, würdest Du als des Mordes schuldig angeklagt werden, und was hättest Du davon?“

„Ich will es darauf ankommen lassen,“ antwortete Leonard hartnäckig. „Ich habe ihn gesehen, wie er die Hand meiner Frau in der seinen hielt, seine Lippen dicht an ihren Wangen, nahe genug zum Küssen, ich habe gehört, wie sie ihm eine Antwort versprach für morgen. Beim Himmel! Es soll weder für ihn, noch für mich ein solches „morgen“ geben. Für einen von uns Beiden soll es das Ende sein.“

„Ich glaube nicht, daß Mrs. Tregonell fähig wäre,“ fing Jack an, gedankenvoll seine Cigarette kauend.

„Das hast Du bereits einmal gesagt, Du brauchst

es nicht zu wiederholen. Mensch! ich sage Dir, ich habe sie zusammen gesehen. Mich hätte Nichts zu überzeugen vermocht, als das Zeugniß meiner eigenen Augen. Ich habe lange genug dazu gebraucht. Es giebt Niemand in diesem Hause, Du selbst nicht ausgenommen, der mich nicht in seinem Herzen um meiner Dummheit willen verachtet hätte. Und nun, da es sich um ein paar Pistolenschüsse handelt, änderst Du plötzlich Deinen Sinn und möchtest mir einreden, daß der gute Ruf meiner Gattin makellos ist, daß alles Das, was Ihr während der letzten drei Wochen mit höchstem Staunen beobachtet habt, Nichts zu bedeuten hat?“

„Solche, offen zur Schau getragene Liebeleien sind selten von tieferer Bedeutung,“ sagte Jack in überzeugendem Tone.

Ein Mann kann zu dem Geschlechte der Raubvögel gehören und doch nicht ohne gewisse verborgene Regungen des Mitleids und der Ehre sein.

„Möglich; geheime Zusammenkünfte sind es aber: was ich heute am Rieße gesehen habe, war entscheidend. Außerdem ist die Sache fest abgemacht — Du hast ja mit de Cazalet Alles besprochen. Es ist ihm recht, wenn Du allein secundirst. Die ganze Angelegenheit wird ein Geheimniß zwischen uns Dreien bleiben; und wenn wir uns in aller Stille auf die Düne begeben, ehe noch Jemand auf ist, um uns zu sehen, braucht kein Mensch je etwas von Dem zu erfahren, was sich dort zugetragen hat.“

„Wenn Blut fließen sollte, muß die Sache doch ruckbar werden.“

„Es wird ausfallen, wie ein Zufall.“

„Das ist wahr,“ antwortete Vandeleur, indem er ihn forschend anblickte, „wie im vorigen Jahre am Rieße, — wo der arme Hamleigh durch Zufall ums Leben kam. Ist übrigens nicht morgen der Jahrestag seines Todes?“

„Ja, der Tag ist wieder herangekommen.“

„Derartige Tage haben diese unangenehme Gewohnheit. Es liegt eine verfluchte mechanische Regelmäßigkeit im Leben, welche Einen oft veranlassen könnte, sich nach irgend einer wüsten Insel versetzt zu sehen, wo es keine Kalender giebt,“ sagte Vandeleur, indem er noch eine Cigarre drehte. „Wenn ich an Crusoe's Stelle gewesen wäre, ich würde niemals den Posten aufgerichtet haben. Ich wäre zu glücklich gewesen, die Quartaltage los zu sein.“

(Fortsetzung folgt.)

— Ein „Teufelspud“ mit leider sehr tragischem Ausgang hat sich in Ebersberg zugetragen. In einem Wirthslocal saßen ein etwas angetrunkenen Mann und drei junge übermüthige Burschen, welche ersterem begreiflich zu machen suchten, daß er sich dem Teufel verschreiben müsse, jedoch mit seinem eigenen Blute. Letzteres lieferten sie ihm bald, indem sie ihn leicht verwundeten. Als die Namensunterschrift vollzogen war, schwärzte sich einer der Burschen heimlich Gesicht und Hände und erschien dem Manne, als er das Local verlassen hatte, draußen als Teufel. Der Schrecken bereitete dem Manne ein plötzliches Ende. Bereits soll eine gerichtliche Untersuchung an Ort und Stelle stattgefunden haben.



Die zwei übrigen Arbeiten sind ebenfalls recht verdienstlich, namentlich erschöpft die eine aus Smichow die bezügliche Literatur in so vorzüglicher Weise, daß das Redactions-Comité der Zeitschrift: „Das Riesengebirge in Wort und Bild“ sich bemühen wird, neben den 3 preisgekrönten Arbeiten auch diese ihren Lesern vorlegen zu können.

Der Verein hat also alle Ursache, auf das Ergebnis seiner Preisauschreibung mit Befriedigung zurückzublicken.

— Joseph Joachim, der gegenwärtig ohne Rivalen dastehende klassische Geiger, geboren den 28. Juni 1831 zu Kittsee bei Preßburg, war ein musikalisches Wunderkind, trat bereits mit 7 Jahren mit seinem ersten Lehrer, dem Concertmeister am Besten Theater, Szervaczinski, öffentlich auf und wurde 1838 am Wiener Conservatorium Schüler Böhm's, der ihn schnell so weit förderte, daß er 1843 in Leipzig zuerst in einem Concert der Viardot-Garcia und bald darauf im Gewandhaus vor einem sehr kritischen Publikum bestehen konnte. Die nächsten 6 Jahre blieb J. in Leipzig und setzte seine Studien auf das ernsthafteste fort. 1844 trat er im Gewandhaus mit dem auf seiner Studententour in Leipzig längere Zeit halt machenden Vazini, mit Ernst und David in Maurer's Quadrupel-Concert für 4 Violinen auf. Es darf wohl angenommen werden, daß die distinguirte Kunstpflege Leipzigs von entscheidendem Einfluß auf seine Entwicklung wurde, daß sein hohes, auf das Beste gerichtete Streben dort die reichste Nahrung und sicherste Anleitung fand.

Von Leipzig aus verbreitete er durch gelegentliche Concerttours seinen Künstlerruf, trat bereits 1844 in London auf, das er auch 1847, 1849 und oft wieder besuchte, bis ihn schließlich in neuerer Zeit ein glänzendes Engagement zum ständigen, alljährlichen Gast machte. 1849 nahm er die Concertmeisterstelle in Weimar an, sympathisirte indes zu wenig mit der damals in Liszt's Person centralisirten „neudeutschen“ Richtung, um sich dort auf die Dauer wohl zu fühlen, und vertauschte daher 1854 seine Stellung gegen die eines königlichen Concertmeisters und Kammervirtuosen zu Hannover. 1866 zog Joachim nach Berlin, wo ihm die Direction der neuerrichteten Hochschule für Musik übertragen wurde (1868). Joachim's Technik ist eine eminente, und wenn auch Virtuosen, wie Sarasate, durch Glanz und bestrickendes Colorit vorübergehend auch den Musiker mehr gefangen nehmen, so bleibt doch Joachim's überlegene Größe und klassische Ruhe schließlich Sieger. Joachim gehört zu den Meistern, denen die Intention des Componisten das höchste Ideal ist. Es ist in der That belehrend, wenn man das Beethoven'sche oder Mendelssohn'sche Concert, wie es J. spielt, vergleicht mit der Art, wie es andere Virtuosen vortragen.

Seit einer Reihe von Jahren ist J. die alljährliche Zierde der Londoner Saison (Neujahr bis Ostern), sowohl in den Crystallpalast-Concerten und den Philharmonic Society, als auch in den Sonnabends- und Montags-Concerten für Kammermusik. Als Componist hat sich Joachim bisher nur mit wenigen Werken für Violine, mehreren Ouverturen, einigen Märschen etc. betheilig; seine Musik ist der Schumann's verwandt.

— Ein Pferd des Lohnkutschers Fischer ist an der Käuße erkrankt.

— In der Nacht vom 26. zum 27. November sind hier selbst eine noch ziemlich neue Wagenplauze von Segelwand, eine alte, rothwollene Pferdebede, eine blaue Lätzschürze und ein alter Futtersack gestohlen worden.

\* Warmbrunn, 9. Decbr. [Kirchen-Concert.] Die Kasse des hiesigen Frauen-Vereins hat sich durch die reichliche Betheilung am heutigen Kirchen-Concert einer recht hübschen Einnahme zu erfreuen; waren auch

noch viele Plätze leer, so ist es umso mehr anzuerkennen, daß auch aus weiter Ferne Freunde herbeigekommen waren, um ein Scherlein für die Armen zu einer Weihnachtsfreude zu bringen. Präcise 4 Uhr begann das Concert bei hell erleuchteter Kirche und bestand das Programm aus 10 Nummern. Ein Präludium für Orgel zu 4 Händen von Gähler leitete das Concert ein, dem nach kurzen Pausen die übrigen Piècen folgten. Obwohl dieselben alle mit vielem Fleiß eingeübt und ohne Tadel vorgetragen wurden, waren es außer den Solo-Piècen die Nummern 2, 6 und 8, die besonderen Beifall fanden: „O sanctissima“ für Orgel und Violin-Chor von Lange; Chor und Terzett aus „Alhania“ von Mendelssohn; „Barmherzig und gnädig“ für gemischten Chor mit Instrumental-Begleitung von Grel. Dank Herrn Cantor Senstleben für die viele Mühe, Dank sämtlichen Mitgliedern für ihre Aufopferung!

Hermisdorf u. R., 9. Dec. Heute war in Folge der Schlittenbahn unser Ort ein Ziel der verschiedensten Fremden, welche zum größten Theil auch an der Hörnerschlittenfahrt, Bismarckhöhe-Agnetendorf, theilnahmen.

Lauban, 10. Dec. Gestern Abend circuirte in unserer Stadt das Gerücht von einem Morde. Die aufgeregten Gemüther beruhigten sich aber bald wieder, denn die Mittheilungen wurden immer unwahrscheinlicher, bis zuletzt nur ein Ueberfall durch Betrunkene übrig blieb. Zwei junge Leute wurden im Grunde durch zwei Betrunkene angehalten und einer derselben durch die Betrunkene gemißhandelt.

Görlitz, Anfang December. Nachdem am Sonnabend voriger Woche die letzte Stichwahl stattgefunden, sind die diesjährigen Wahlen zur Ergänzung der Stadtverordnetenversammlung beendet; wir constatiren mit Vergnügen, daß die hiesige conservative Partei alle Ursache hat, mit dem Ergebnis derselben zufrieden zu sein. Bei den Wahlen der dritten Abtheilung handelte es sich im Wesentlichen darum, ohne Rücksicht auf die politische Stellung der Candidaten der Versammlung solche Männer zu erhalten oder zuzuführen, welche mit den Bedürfnissen der Comune vertraut, durch ihr bisheriges öffentliches Wirken zu der Erwartung berechtigten, daß sie nicht zur Bildung bzw. Stärkung eines fortschrittlichen Ringes in der Versammlung beitragen würden. Die von den Conservativen geförderten Candidaten waren daher denn ohne besondere Berücksichtigung der eigenen Partei aufgestellt und letztere hatte es ihrem besonnenen, nur das Interesse der Stadt im Auge behaltenden Auftreten zu verdanken, daß die Mehrzahl ihrer Candidaten in die Versammlung gelangte, bzw. derselben, sehr gegen den Wunsch der feindlichen Partei, erhalten blieb. Bei den Wahlen der zweiten Klasse drangen die Candidaten der conservativen Liste durch und die fortschrittlichen erlitten eine ihnen selbst unerwartete Niederlage. Noch erfreulicher fast gestaltete sich der Ausfall der Wahlen bei der ersten Abtheilung, welche bei lebhafter Betheiligung der Wähler gleichfalls mit einem ebenso vollständigen wie glänzenden Siege der antisfortschrittlichen Parteien endeten. Es wurde nur eine Stichwahl notwendig, und zwar zwischen zwei Candidaten der siegreichen Partei, welche nur einen Einzigen der Ihrigen nicht durchzubringen vermochte.

m. Görlitz, 10. December. Heut Abend concertirte hieselbst Professor Joachim aus Berlin unter Mitwirkung des Pianisten Hirschberg. Der Saal war bis auf den letzten Platz besetzt. Herr Professor Joachim riß die Zuhörer zu den begeistertsten Beifallsrufen hin, welche am Schlusse des Concerts, wo der bewundernswürdige Violinvirtuose das Mendelssohn'sche Concert spielte, in einem Hoch ihren Ausdruck fanden. Der Partner des Concertgebers, Herr Hirschberg, erntete ebenfalls große Anerkennung. — Während sich die Zuhörer dem Kunstgenusse hingaben, erignete sich an einer anderen Stelle ein gräßlicher Unglücksfall. Am hiesigen Zuchthause wollte der Oberjäger Rittersporn die Militärposten revidiren.

Dabei wurde er von einem mehr versteckt stehenden Posten, der ihn nicht erkennen mochte, angeblich dreimal anrufen, ohne daß Besterer Antwort gegeben haben soll. Der Posten schoß hierauf sein Gewehr auf ihn ab und traf den Bedauernswerthen in die Seite. Gegenwärtig lebt der Verwundete noch und ist in das Lazareth gebracht worden; doch dürfte die Verwundung immerhin gefährlich sein.

Görlitz. Unter Hinterlassung eines Briefes an seine Ehefrau, mit welcher er erst seit fünf Wochen verheirathet war, soll ein junger Handwerker aus hiesiger Stadt verschwunden sein. Als Begleitung erwählte er sich eine hiesige wohlbekannte Bierhebe.

Breslau. Der Provinziallandtag beschloß in seiner Sitzung vom 10. d. Mts.: „den Provinzialausschuß zu bevollmächtigen, behufs Erwerbung von Grundstücken zur Errichtung von Arbeiter-Colonien unverzinsliche Darlehne bis zum Höchstbetrage von 60000 Mk. aus dem allgemeinen Reservefonds unter folgenden Bedingungen zu gewähren: a. Die Darlehne werden hypothekarisch eingetragen, wobei von der Bestellung pupillarischer Sicherheit abgesehen werden kann; b. nach Ablauf von fünf Jahren von der Gewährung ab gerechnet oder, wenn die Grundstücke aufhören, dem bezeichneten Zweck zu dienen, steht dem Provinzialausschuß das Kündigungsrecht mit einjähriger Frist zu.“

Angeregt durch die günstigen Erfolge, welche Pastor Bodelschwingh in Bielefeld mit der Arbeiter-Colonie Wilhelmsdorf erzielt hat, hat sich nämlich auch ein Comité für Schlesien gebildet, welches die Begründung von zwei Arbeiter-Colonien, einer niederschlesischen auf der Grundlage evangelischer, und einer obereschlesischen auf der Grundlage katholischer Hausordnung errichten will. Zu Gunsten dieses Unternehmens, welches der Abhilfe der Bagabundennoth dienen soll, ist der oben mitgetheilte Beschluß gefaßt worden.

Die Sitzung war die letzte der 30. Provinziallandtagsperiode. Der Vorsitzende, Herzog v. Ratibor, schloß die Verhandlungen mit einem dreifachen Hoch auf Se. Majestät den Kaiser, in welches die Versammlung begeistert einstimmte.

#### Sitzung der Kgl. Strafkammer vom 11. December 1883.

Vorsitzender: Herr Landgerichtsdirector Raschel; Staatsanwalt: Herr Staatsanwalt Feyn.

Der Fabrikarbeiter August K. aus Cupprowenthal ist angeklagt, am Abend des 16. September d. J. den Häusler Carl Pippius und dessen Sohn Hermann mittelst eines Messers vorfälschlich an der Gesundheit geschädigt zu haben. Die Verhandlung ergibt, daß beide Theile sich gegenseitig durch Worte gereizt haben und daß der Angeklagte nur mit einem zugeklappten Messer auf den Hermann losgeschlagen hat. Er wird deshalb unter Annahme milderer Umstände mit einer Gefängnißstrafe von 4 Wochen bestraft.

Der Mühlenbesitzer L. in Streckenbach ist angeklagt, am 2. October d. J. das Kamrad seiner Mühle unbedeckt gelassen und dadurch veranlaßt zu haben, daß seine Ehefrau in die Oeffnung über dem Kamrad fiel und von dem Mählgetriebe zerquetscht wurde, hierdurch aber deren Tod durch Fahrlässigkeit verursacht zu haben. Nach dem Ergebnis der Zeugenvernehmungen hat der Gerichtshof angenommen, daß eine Fahrlässigkeit auf Seiten des Angeklagten vorgelegen hat und hat demselben unter Verurtheilung dessen, daß er durch den Todesfall schon an sich schwer betroffen, zu einer Gefängnißstrafe von 4 Wochen verurtheilt.

Die verehel. Tischler B. aus Ablersruh ist der Begehung eines Verbrechens wider das Leben aus § 218 Strafgesetzbuches angeklagt. Dasselbe wird unter Annahme milderer Umstände wegen versuchten Verbrechens gegen das genannte Strafgesetz mit 3 Monaten Gefängniß bestraft.

In der Strafsache gegen den Schneidermeister D., welcher durch Urteil der Strafkammer hieselbst vom 5. Juni d. J. wegen gemerbemäßigen Glückspiels zu 1 Monat Gefängniß und 100 Mk. Geldstrafe verurtheilt war, ist auf die Revision der königlichen Staatsanwaltschaft das Urteil rüchlichlich der Strafbestimmung unter Aufrechterhaltung der zu Grunde liegenden tatsächlichen Feststellung Seitens des Reichsgerichts aufgehoben worden. D. wird in der heutigen Sitzung zu 1 Monat Gefängniß und 300 Mk. Geldstrafe (der niedrigsten Strafe, auf welche aus § 284 Strafgesetzbuch zu erkennen ist) verurtheilt.

#### Abend-Nachrichten.

Paris, 11. Decbr. Die Deputirtenkammer hat gestern Abend die Creditvorlage für die Expedition nach Tonkin genehmigt.

## Allgemeiner Anzeiger.

### Schultornister,

eigenes Fabrikat, in großartiger Auswahl, ebenso Koffer, Koffertaschen, Geld-, Reise-, Courier-, Damen- und Cigarrentaschen, Portemonnaies aus einem Stück gearbeitet, Kinderschürzen, Kinderpeitschen, feinste Wiener und Dresdener Fahrpeitschen, Kutschgeschirre, Glocken, Glockenspiele, Schellen, Pferdebeden — gefüttert und mit Bruststück, wollene Decken, Troddeldecken, ausgestopfte Pferde u. dergl. mehr empfiehlt zu äußerst billigen Preisen

**Sattlermstr. Hilbig,**  
Langstraße 7.

5100

Stickerien werden sauber garnirt.

Einem großen Posten

**gute Blandruck-Küchenschürzen,**  
3/4, 1/2 und 3/8 breit, stelle ich zum  
**billigen Ausverkauf.**

Größte Auswahl für Händler  
und Hausfrer.

**Heinrich Thiemann,**

Leinen- und Baumwollwaaren-Fabrikant.  
Lichte Burgstraße 6.

5083

### Baukasten

für Kinder zu Weihnachten,  
à 2 Mk. 50 Pf.,  
vorrätig in der

**R. von Treskow'schen Thonfabrik**  
5089 zu Gunnersdorf.

2 geräum. Part. u. 1. Stock

sind in Herischdorf mit gr. Garten und  
Zubehör zum 1. Januar od. 1. April zu ver-  
mieten. Näheres von 9. — 22. in Warm-  
brunn, Stadt Rom, 1 Treppe. 4996

### Pferde-Verkauf.

Es steht ein Transport junger, drei- und vierjähriger, guter, österreichischer Pferde von Donnerstag den 13. d. M. bei mir zum Verkauf.  
Ganz ergebenst

**Wilhelm Thomas.**

Hirschberg in Schlesien. 5085

Einem starken Ladestritten, sowie einen  
leichten zweispännigen Spazierschlitten verkauft  
der Schmiedemstr. **Mende** in Straupitz. 5088



## Bau- und Brennholz-Verkauf.

Freitag den 14. December c., von Vormittags 10 Uhr ab, sollen zu **Hermisdorf u. N.** im Gasthofs „zum Verein“ aus dem Forstreviere **Hermisdorf** und den Forstorten: Eisenberg und Totalität

19 Stück starke Kieferne Klöber,  
12 = Buchen-Rutzenden,  
118 Amtr. hartes Brennholz,  
1,57 Hundert = Reifig,  
124 Amtr. Nadelholz-Brennholz u.  
1,30 Hundert = Aft-Reifig  
öffentl. meistbietend verkauft werden.  
Hiersdorf, den 8. December 1883.

Reichsgräflich  
Schaffgotsch'sche Oberförsterei  
**Hermisdorf.** 5062

### Elfenbein-Schmucksachen,

zu Festgeschenken sehr geeignet,  
in reizender großer Auswahl und besonders  
billig bei  
5094 **E. A. Zelder.**

## Aufruf!

Alle Diejenigen, welche noch Ansprüche an die zu Tüben verstorbene Frau **Elise von Stangen** hier selbst zu machen haben, wollen sich im Laufe dieser Woche in meinem Logis, im „Hotel zum deutschen Hause“, Zimmer Nr. 3 und 4, bei mir in den Stunden von 12 Uhr bis 2 Uhr Nachmittags melden, und Diejenigen, welche noch Zahlungen an meine Schwägerin zu leisten haben, werden ersucht, dieselben in der angegebenen Zeit zu meinen Händen zu berichtigen.  
Hirschberg, den 10. December 1883.

**Hecker,** Kreis-Steuer-Einnehmer. 5078

## Die Weihnachts-Ausstellung

ist durch Eingang eleganter als auch einfacher Neuheiten für den **Toilettentisch** wieder auf das Reichste sortirt und empfehle dieselbe bei streng reeller als auch billigster Bedienung.

**RICHARD WECKE, Friseur,**  
Ring 61. 5092

**Die Leinen- u. Wäsche-Fabrik**  
von **Theodor Lüer** in Hirschberg 5013  
empfiehlt bekannt **streng reell u. extra billig!**  
Beste **Saunseinen**, garant. alle Breiten!  
Dowls, Hemdentuch, Pa. Kessel, Schirting etc.  
Fischwäsche in größter Auswahl.  
Sandtücher; ältere einzelne Stücke davon;  
am zu räumen!  
Bettwäsche aller Art.  
Steppdecken.  
Ba. Leinene Züchen, Zulette u. Bettbress,  
— garantirt! —  
Lein. Taschentücher, gebt. und bunte;  
seidene billig!  
Bessere **Namen-Stickerei** bitte rechtzeitig.  
**Unterbekleider.**  
Strümpfe und Jagdhemden, Jagdwesten,  
Gesundheits-Hemden und -Jacken etc.  
u. A. nach Prof. Jaeger.  
— Fillet-Nege von Metz etc. —  
Eine Partie **Reisedecken** u. Plaids,  
recht billig!  
Alle fertigen **Wäsche- u. Negl.-Artikel.**  
Gute **Arbeitshemden** für  
Männer und Frauen. **Schürzen** etc.  
Kinder-Wäsche jeder Art und Größe.  
Billige wollene **Unterrocke** und **Filz-Röcke.**  
Fabrik-Musterlager von **Gardinen** und  
Nähmaschinen.

Magazin f. **Lampen, Haus- u. Küchen-Geräthe** etc. Gebiegene Arbeit, solide Preise! **Herm. Liebig, Klempnermstr.,** Hirschberg, dicht hinterm Burghurm. 5094

Nach Effectuirung der Engros-Ordres habe ich von überzähligen Artikeln ein Sortiment meiner **Kunstglas-Erzeugnisse** zu sehr ermäßigten Preisen für einen

# Weihnachts-Ausverkauf

zusammengestellt, welcher Gelegenheit zum vortheilhaften Einkauf einfacher sowohl als reichster **Präsente** bietet.

Die Ausstellungsräume sind bis Abends 7 Uhr geöffnet.


## Fritz Heckert, Petersdorf bei Warmbrunn.

Baumconfect, Baumkerzen etc. 5091

Ohne Preisangabe,  
doch unter Zusicherung billigster und aufmerksamster Bedienung empfehle  
zum bevorstehenden Weihnachtsfest:  
**Allerfeinsten weißen und gelben Farin, neue große Rosinen u. hochfeine Sultaninen, bestes Gemueser Citronat, garantirt rein gemahlene Gewürze, Ia. blauen Mohn, neue türkische Pflaumen, schöne Wall- u. Sicilianer Haselnüsse, Präsent-Cigarren** in eleganter Verpackung  
in Kistchen von 25 und 50 Stück.  
**Gustav Mohrenberg,**  
am Postplatz.

Vager von Samdica-Humm, Cognac und feinen Siquetten.

50  50  
**Briefbogen und Couverts mit Monogramm**  
in Billet- oder Octav-Format schon von **1 Mt. 25 Pf.** an  
bis zu den feinsten, in neuesten, geschmackvollen Prägungen. 4912  
**Visiten-Karten,**  
100 Stück von 75 Pf. bis 4 Mt.  
in eleganter Ausführung, empfiehlt  
**Julius Seifert,**  
Bahnhofstraße 6.

 **Regenschirme,** groß und klein,  
Sonnen- u. Nuppenchirme zart und fein;  
Reparaturen für wenig Geld,  
Alles wird dauerhaft hergestellt  
in der **Berliner Schirmfabrik,**  
Langstr. 18. 5098

**Bitte lesen Sie!**  
Der Weihnachts-Bazar von **A. Sommerfeld, Dresden,** liefert in Folge colossaler Parieekäufe gegen Nachnahme Folgendes zusammen für nur **6 Mark:**  
1 hübscher Sophatteppich mit Franzen,  
1 weiße Fillet-Tischdecke,  
6 Stück weiße Taschentücher,  
3 „ neueste Damenstrümpfen,  
12 „ feine Toilette-Seife,  
20 „ bunte Christbaumlichter,  
1 Papeterie mit Monogramm, 5082  
1 eleganter Briefschloß,  
1 schöner Photographie-Rahmen,  
1 Album mit 15 Dresdener Ansichten.  
Wiederverkäufeln sehr empfohlen.

 **Kammwaaren** jeder Art,  
von den feinsten und einfachsten in Schildkrot, Elfenbein und Horn empfiehlt  
5095 **E. A. Zelder.**

**Eine Papierschneidemaschine,**  
ganz aus Eisen, 60 Centimeter Schnittbreite, Formatwinkel mittelst Spindel verstellbar, ist für 350 Mark, eventuell auch auf Theilzahlungen, zu verkaufen.  
**Georg Aug. Erfurt.** 5099

**Echte Eau de Cologne,**  
von **Johann Maria Farina,** gegenüber dem Zöllners-Platz, à Fl. 75 Pf. und 1,25 Mt., bei 5 Fl. à 65 Pf. und 1,15 Mt. Feinste französische Extracts, ausgewogen und in Flaschen à 30 Pf. bis 2 Mt. f. Parfüle, Pomaden u. f. w. empfiehlt die Droguen-Handlung von  
5036 **H. O. Marquard,**  
Lichte Burgstraße 22.

**Tierschutzverein.**  
Verammlung Donnerstag den 13. Decbr., Abends 8 Uhr, im Gasthof „zum schwarzen Adler“. 5101

**Concerthaus in Hirschberg.**  
Mittwoch den 12. December 1883, Abends 8 Uhr,  
**Concert**  
von **Joseph Joachim,**  
unter Mitwirkung von Herrn **Ludwig Hirschberg.**  
Billets à 3 Mt., 2 Mt. und 1 Mt. in **L. Petzold's** Musikalienhandlung.

Ein größerer Posten meist stärkere **Leinwand-Rester** ist wieder billig abzugeben bei **Heinrich Thiemann.** 5084  
In Geschenken geeignet empfehle **Solinger Taschenmesser und Cigarrenschneeren** in bedeutender Auswahl zu billigsten Preisen.  
5086 **Emil Jaeger.**